

**MEDIENMITTEILUNG****Studie: Extreme Hitze kostet Deutschland Milliarden und lähmt Wirtschaftswachstum**

- Bis 2030 drohen Deutschland Verluste von insgesamt bis zu 131 Milliarden US-Dollar (USD), wenn sich Hitzewellen des vergangenen Jahrzehnts wiederholen
- Unternehmen in der Zange: Produktivität schmilzt, Energiekosten steigen
- Hotspot Südeuropa: Deutschland zwar im europäischen Hitze-Mittelfeld, aber klar auf Verliererseite; BIP-Einbußen von insgesamt bis zu 3 % möglich bis 2030
- Heiße Regionen außerhalb Europas besser akklimatisiert und hitzeresistenter

Hamburg, 28. Mai 2026 – Extreme Hitze entwickelt sich zu einer wachsenden Belastung für die deutsche Wirtschaft. Laut einer Analyse des weltweit führenden Kreditversicherers Allianz Trade könnten sich die wirtschaftlichen Verluste in Deutschland zwischen 2026 und 2030 auf insgesamt rund 131 Milliarden US-Dollar (USD) summieren, wenn sich die Hitzewellen des vergangenen Jahrzehnts wiederholen.

Besonders problematisch ist dabei die doppelte Belastung für Unternehmen: Steigende Temperaturen senken die Produktivität, während gleichzeitig die Energiekosten steigen. Investitionen gehen zurück und lähmen so das zukünftige Wachstum.

**„Teile von Europa ächzen bereits unter der ersten Hitzewelle – und der Sommer kommt erst noch“, sagt Milo Bogaerts, CEO von Allianz Trade in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Extreme Hitze ist längst kein kurzfristiges Wetterphänomen mehr, sondern ein struktureller wirtschaftlicher Schock. Ab Temperaturen über 30 Grad schmilzt die Produktivität und Energiekosten steigen – das lähmt industrielle Volkswirtschaften wie Deutschland. Der größte Schaden entsteht aber nicht heute, sondern morgen, denn sinkende Renditeerwartungen bremsen Investitionen – und damit die zukünftige Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Deutschland muss deshalb anfangen, mit Hitze zu planen.“**

Unternehmen in der Zange: Produktivität sinkt, Energiekosten steigen  
Hitze wirkt dabei gleichzeitig über zwei Kanäle – beide belasten Unternehmen massiv: Pro zusätzlichem Grad über 30 °C sinkt die Produktivität um etwa 3 %. Gleichzeitig steigen die Energiekosten um etwa 1,2 % pro Grad durch einen höheren Kühlbedarf.

Auch für den Staat hat die Entwicklung Folgen: Die jährlichen Steuereinnahmen fallen in Deutschland rund 0,7 % niedriger aus, gleichzeitig steigen Ausgaben beispielsweise für Gesundheit, Infrastruktur und soziale Sicherungssysteme. Im Schnitt verschlechtert sich die Haushaltslage hitzebedingt um etwa 0,9 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Jahr. Damit steht Deutschland fiskalisch besser da als Frankreich oder Italien – aber der Spielraum für zusätzliche Belastungen wird enger.

Hotspot Südeuropa: Deutschland im europäischen Mittelfeld – aber auf Verliererseite  
Im europäischen Vergleich zeigt sich ein deutliches Nord-Südgefälle. Allerdings gehört Deutschland zu den Volkswirtschaften, die bereits in den negativen Bereich kippen:

**„Bis 2030 könnte die Wirtschaftsleistung durch Hitzewellen in Deutschland deutlich niedriger ausfallen: Beim BIP sind in den kommenden vier Jahren Einbußen von bis zu 3 % möglich“, sagt Hazem Krichene, Senior Klimaökonom bei Allianz Research.**

Damit liegt Deutschland im europäischen Mittelfeld. Nordeuropäischen Länder wie Irland oder Finnland stehen besser da als die Bundesrepublik angesichts einer niedrigeren Ausgangstemperatur und profitieren kurzfristig noch dank höherer Produktivität, geringeren Energiekosten und stabilen Energie-

und Infrastruktursystemen. Allerdings ist Deutschland auch weniger stark betroffen als südeuropäische Staaten wie Spanien oder Italien.

Auf Kälte ausgelegt: Hitzewellen bringen Europa weiterhin aus dem Konzept  
**„Deutschland ist kein Hotspot wie Südeuropa – aber wir überschreiten immer öfter die kritische 30-Grad-Schwelle. Ab diesem Punkt drehen sich die ökonomischen Effekte ins Negative“, sagt Krichene.**

„Insgesamt ist Europa historisch auf Kälte ausgelegt und auf Hitze bis heute schlecht vorbereitet – obwohl Hitzewellen in den letzten Jahren nichts Neues sind. Hier besteht Nachholbedarf im Vergleich zu anderen Ländern wie beispielsweise die USA, die Länder **im Nahen Osten oder in Asien.**“

Deutschland befindet sich aktuell in einer kritischen Übergangszone: Es ist nicht mehr kühl genug für Vorteile, aber andererseits noch nicht angepasst genug für große Hitze.

**„Heiße Regionen außerhalb Europas sind strukturell besser an extreme Hitze angepasst – obwohl die Temperaturen dort oft deutlich höher sind als hierzulande“, sagt Krichene. „Das liegt vor allem daran, dass Hitze seit Jahrzehnten Teil der Planung und die Durchdringung von Klimaanlagen hoch ist. Sie haben sich bereits akklimatisiert, während Europa noch nach Anpassungsstrategien sucht, bei Gebäuden und Infrastruktur, Arbeitszeiten und Schutz der vulnerablen Bevölkerung.“**

Während in den USA rund 90 % der Haushalte klimatisiert sind, liegt die Quote in Europa bei nur etwa 19 %. Gleichzeitig sind viele europäische Gebäude darauf ausgelegt, Wärme zu speichern statt sie abzuleiten.

Hitzeresistenz wird zu einem Wirtschaftsfaktor der Zukunft  
Extreme Hitze entwickelt sich zu einem entscheidenden Faktor für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

**„Die grüne Transformation und die Anpassung an den Klimawandel sind mittlerweile zentrale Fragen der Wirtschaftspolitik, die weit über den Umweltbereich hinausgehen“, sagt Krichene. „Länder, die bei der Infrastruktur sowie beim Schutz von Unternehmen und Arbeitnehmern schneller vorankommen, werden im Vorteil sein. Europa muss Schritt halten.“**

Die vollständige Studie finden Sie beigefügt und hier:

[https://www.allianz-trade.de/content/dam/onemarketing/aztrade/allianz-trade\\_de/dokumente/2026-05-28-allianz-trade-studie-the-economic-costs-of-extreme-heat.pdf](https://www.allianz-trade.de/content/dam/onemarketing/aztrade/allianz-trade_de/dokumente/2026-05-28-allianz-trade-studie-the-economic-costs-of-extreme-heat.pdf)

---

Allianz Trade ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist für Bürgschaften und Garantien, Inkasso sowie Schutz gegen Betrug oder politische Risiken. Allianz Trade verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen.

Über das unternehmenseigene Monitoring-System verfolgt und analysiert die Allianz Trade Gruppe täglich die Insolvenzentwicklung von mehr als 83 Millionen kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen und hat sofortigen Zugriff auf die Daten von 289 Mio. Unternehmen in mehr als 160 Ländern. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen.

Mit dieser Expertise macht die Allianz Trade Gruppe den Welthandel sicherer und gibt den weltweit über 75.000 Kunden das notwendige Vertrauen in ihre Geschäfte und deren Bezahlung. Als Tochtergesellschaft der Allianz und mit einem **AA-Rating von Standard & Poor's** ist die Holding von Allianz Trade mit Sitz in Paris im Schadensfall der finanzstarke Partner an der Seite seiner Kunden.

Das Unternehmen ist in über 40 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 5.900 Mitarbeiter weltweit. 2025 erwirtschaftete die Allianz Trade Gruppe einen konsolidierten Umsatz von EUR 4 Milliarden und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 1.400 Milliarden.

Weitere Informationen auf [www.allianz-trade.de](http://www.allianz-trade.de)

Pressekontakt

Antje Wolters

Pressesprecherin

+49 (0) 40 / 88 34 – 1033

+49 (0) 160 / 899 27 72

[Antje.wolters@allianz-trade.com](mailto:Antje.wolters@allianz-trade.com)

### Social Media



LinkedIn [Allianz Trade Deutschland](#)



XING [Allianz Trade Deutschland](#)



YouTube [Allianz Trade Deutschland](#)



Twitter [Allianz Trade](#)

---

#### Hinweis bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen

Die in dieser Meldung enthaltenen Informationen können Aussagen über zukünftige Erwartungen und andere zukunftsgerichtete Aussagen enthalten, die auf aktuellen Einschätzungen und Annahmen der Geschäftsführung basieren, und bekannte und unbekannt Risiken sowie Unsicherheiten beinhalten, aufgrund derer die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse von den hier gemachten Aussagen wesentlich abweichen können. Neben zukunftsgerichteten Aussagen im jeweiligen Kontext spiegelt die Verwendung von Wörtern wie „kann“, „wird“, „sollte“, „erwartet“, „plant“, „beabsichtigt“, „glaubt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „weiterhin“ ebenfalls eine zukunftsgerichtete Aussage wider. Die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse können aufgrund verschiedener Faktoren von solchen zukunftsgerichteten Aussagen beträchtlich abweichen. Zu solchen Faktoren gehören u.a.: (i) die allgemeine konjunkturelle Lage einschließlich der branchenspezifischen Lage für das Kerngeschäft bzw. die Kernmärkte der Allianz-Gruppe, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte einschließlich der „Emerging Markets“ einschließlich Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse, (iii) die Häufigkeit und das Ausmaß der versicherten Schadenereignisse einschließlich solcher, die sich aus Naturkatastrophen ergeben; daneben auch die Schadenkostenentwicklung, (iv) Stornoraten, (v) Ausmaß der Kreditausfälle, (vi) Zinsniveau, (vii) Wechselkursentwicklungen einschließlich des Wechselkurses EUR-USD, (viii) Entwicklung der Wettbewerbsintensität, (ix) gesetzliche und aufsichtsrechtliche Änderungen einschließlich solcher bezüglich der Währungsconvergenz und der Europäischen Währungsunion, (x) Änderungen der Geldpolitik der Zentralbanken bzw. ausländischer Regierungen, (xi) Auswirkungen von Akquisitionen, einschließlich der damit verbundenen Integrationsthemen, (xii) Umstrukturierungsmaßnahmen, sowie (xiii) allgemeine Wettbewerbsfaktoren jeweils in einem örtlichen, regionalen, nationalen oder internationalen Rahmen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit vieler dieser Faktoren kann durch Terroranschläge und deren Folgen noch weiter steigen. Das Unternehmen übernimmt keine Verpflichtung, zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren.